

Werk

Titel: Die Wenzelskirche und der Marktplatz in Naumburg a.d. Saale

Autor: Schultze, Richard

Ort: Berlin

Jahr: 1902

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273_0004|log8

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

in Erinnerung. Daneben läuft dann die Entwicklung aus dem römischen Kastenschloß, das durch einzelne Funde auf deutschem Boden seine alte Vergangenheit bezeugt und das prächtige Kunstschloß der süddeutschen Renaissancestädte beeinflusst hat. Jedenfalls ist zu wünschen, daß den alten Schlössern besondere Auf-

merksamkeit geschenkt werde; vielleicht erweist sich dann die Vermuthung, die oben abgebildeten Verschlüsse seien slavischer Herkunft, als richtig, und damit würde auch ihr Zusammenhang mit dem Holzbau im allgemeinen und nicht für den besonderen Fall bestätigt. Robert Mielke.

Die Wenzelskirche und der Marktplatz in Naumburg a. d. Saale.



Abb. 1. Marktplatz in Naumburg a. d. Saale.

In den Mittheilungen, welche Rassow im vorigen Jahrg. d. Bl. S. 116 über die Wenzelskirche in Naumburg a. d. S. gemacht hat, wird die merkwürdige Anlage der Trichterdächer kurz erwähnt und für nicht unbedenklich erklärt. Um zu verhüten, daß bei einer etwaigen Wiederherstellung der Kirche an dem Bestande des schönen alten Daches ohne Noth etwas geändert wird, möchte ich die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf die eigenartige Entwässerungsanlage lenken, mit welcher der Erbauer des Daches die Gefahren der Trichter so erfolgreich beseitigt hat, daß seit Jahrhunderten kein ernstlicher Schade für die Kirche entstanden ist. Wie die Abbildung 3 einer an Ort und Stelle

merkmaligste Straße Naumburgs so todt, daß er an Größenwahn denkt, wenn ihre Verbreiterung gefordert wird. Aber selbst zugegeben, daß hier ein Bedürfnis vorliege, wozu werden auch auf den großen freien Plätzen, auf dem Hauptmarkte und dem Topfmarkte die Häuserlinien geradegelegt, hier liegt doch kein Verkehrsbedürfnis vor. Man denke nur an die Folgen solcher Fluchtlinienveränderung. Tritt wirklich der seltene Fall ein, daß ein Besitzer in der Hausreihe ein neues Haus baut, so muß er es in die neue Flucht zurückrücken.

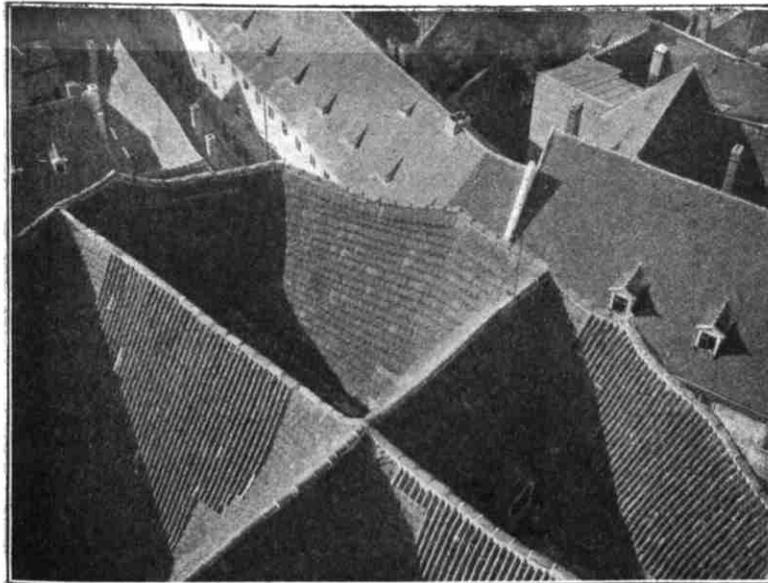


Abb. 2. Dachaufsicht der Wenzelskirche in Naumburg a. d. S.

gefertigten Handskizze zeigt, wird das Wasser durch zwei im Boden der Trichter befindliche, aus starken Holzbalken ausgeschnittene Rinnen in das Innere des Dachbodens geleitet, dort in einem aus starken verzinkten Bohlen gefertigten, mit Metall — früher wohl Kupfer, jetzt Zink — ausgeschlagenen Wasserkasten gesammelt, von da in einen zweiten, unter dem ersten befindlichen Kasten gleicher Bauart und dann wieder mittels einer Holzbalkenrinne nach einem in einer kleinen Luke befindlichen Steintrog geleitet und schließlich durch Wasser-speier abgeführt. Man sollte annehmen, daß durch das Einfrieren der in den Trichtern belegenen Rinnen schwere Schäden verursacht werden könnten, erfahrungsgemäß tritt aber solches Zufrieren überhaupt nicht ein. Auch der Schnee bringt den Trichtern keinen Schaden, weil der in der Höhe des Daches stets vorhandene Luftzug stärkere Ansammlungen verhindert. Die beigegefügte, aus der Laterne des Thurmes aufgenommene Abbildung 2 zeigt die Trichter von oben gesehen.

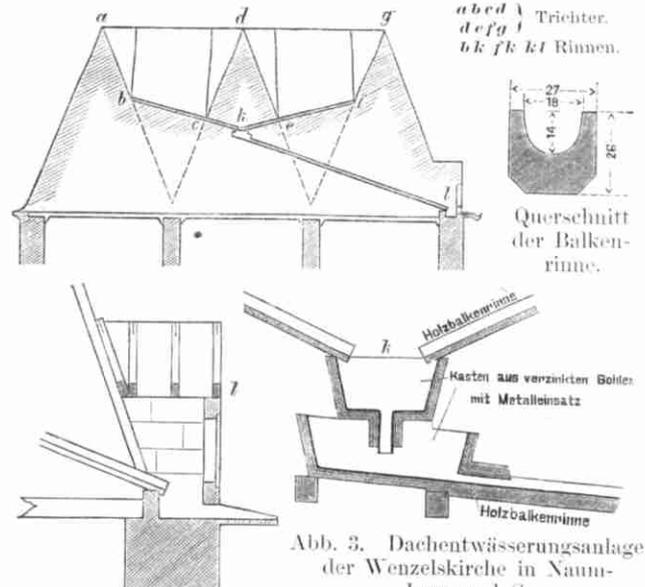


Abb. 3. Dachentwässerungsanlage der Wenzelskirche in Naumburg a. d. S.

Da aber die meisten Häuser gediegene und wohlherhaltene sind, so wird der Fall eines Neubaues sehr selten eintreten, und dann ist in die Hausreihe eine Lücke gerissen, welche dem Straßensbilde lange Jahre hindurch wahrlich nicht zur Zierde dient. Weshalb nur, fragt man sich, soll an dem Bestehenden geändert werden? Weil die Reißschiene geradlinig ist? Weshalb, frage ich weiter, beseitigt man auch die schönen Straßeneinsprünge in der Salzgasse und in der Engulgasse, jene Plätzchen, an denen einst die Brunnen standen? Sind sie auch dem Verkehr im Wege? Das schlimmste an der Sache aber ist, daß die hervorragendsten Baudenkmäler Naumburgs diesen neuen Fluchtlinien schließlich zum Opfer fallen müssen. Rücksichtslos gehen am Markt die neuen Fluchtlinien über das Schloßchen, das gothische Haus neben der Mühlgasse, das Amtsgericht mit seinen zwei herrlichen gewaltigen Giebeln (vgl. Abb. 1) hinweg, als ob sie gar nicht vorhanden wären. Oder kennt man den Werth dieser Bauten gar